

Aus meinem Tagebuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **51 (1968)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Da sich 15- oder 16jährige mit Recht dafür zu jung fühlten, wurde ja die Konfirmation in diesem Sinne selten wirklich ernst genommen.»

«Im Rahmen der Gesellschaft ist die Kirche heute ein privater Verein, grundsätzlich jeder anderen Vereinigung freier Menschen gleichgestellt . . . Das Ansehen der Kirche stützt sich nicht mehr auf öffentlich-rechtliche Privilegien, sondern hängt ausschliesslich von ihrer aktuellen Wirkung ab.»

«Nur wenige waren bereit, die Einsicht, dass die Volkskirche eine Fiktion war, in ihrer Konsequenz durchzudenken und sich damit klarzumachen, dass der Verzicht auf eine solche Fiktion keine Katastrophe bewirken würde. Der Verzicht auf diese Fiktion hat im Gegenteil eine heilsame Wirkung ausgeübt. Er befreite weite Bevölkerungskreise von einem moralischen Druck, den sie innerlich ablehnten, von dem sie sich aber nicht zu lösen vermochten, weil es ‚die Tradition‘ anders haben wollte. Durch diese Befreiung wurden antikirchliche Affekte abgebaut, die das Leben der Kirche bis anhin schwer belastet hatten. Man nimmt nun die Kirche als ein Gegenüber, dem man viel weniger voreingenommen als früher begegnet.»

Die erstrebte Trennung von Kirche und Staat wird nicht von heute auf morgen realisiert werden. Der Stichtag, 7. Juli 1983, aber ist eine Herausforderung, die wir annehmen sollten.

H. M. Klopfenstein

Von anderer Seite wird uns zu diesem Buch geschrieben:

Unter diesem Titel hat Dr. H. H. Brunner, Chefredaktor des Zürcher «Kirchenboten», ein Buch geschrieben, welches von R. H. Oehninger, Stadtpfarrer in Winterthur, im «Volksrecht» vom 23. 5. 68 besprochen wird. Der Verfasser des Buches setzt seinen Betrachtungen das Datum vom 7. Juli 1983 voran, an welchem Tag die eidgenössische Abstimmung über die «Trennung von Kirche und Staat» stattfindet. Was hat sich bis dahin ereignet und welches ist die Situation, vor die sich dannzumal die Kirche gestellt sieht, davon handelt dieses Buch. Oehninger zitiert einige Stellen, die auch uns Freidenker zu interessieren vermögen, ohne dass wir aber in Jubel ausbrechen müssen über die hypothetischen Formulierungen des Buchverfassers. Seine Darlegungen der Zukunft wollen vor allem auf den «inter-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Wie ein Vulkan erhob aus römischem Grund das Konzil sich –
und der kreissende Berg, wahrlich, gebar eine Maus!

Ewige Liebe und Treue –? Hüt' dich vor solchen Prognosen!
Weisst du zum voraus doch nicht, welche Winde einst weh'n!

Alles Seiende fliesst, so sprach ein griechischer Weiser;
und der Mensch ist so gern eine Welle im Fluss!

Gläubig bist du zwar nicht, doch bleibst du im Schosse der Kirche,
und sie lächelt dir zu; denn du zählst und du zahlst.

Streitsüchtig Lamm dort unten, was trübst du dem Wolfe das Wasser?! –
Wer die Fabel versteht, weiss im Nahosten Bescheid.

Einsam fühlst du dich hier? Die Türen sind alle verschlossen?
Oh, so schlimm ist das nicht. Kehr' bei dir selber doch ein!

Frauen sind Perlen, eingelegt in den Ring unseres Lebens,
Manche Geschenk der Natur, andre aus künstlicher Zucht.

Atheistische Flut und ökumenisches Streben –
Gäb' es die erste nicht, hätte das andere Ruh'.

essierten Kirchenklüngel» und das «laue traditionsbedachte Kirchenvolk» schockierend wirken und aufrütteln zu etwas rascherer Gangart in der Gestaltung der kirchlichen Zukunft. Lesen wir nun einige gekürzte Zitate im «Volksrecht»:

«Der zahlenmässige Bestand der Kirchenmitglieder wird auf 25 Prozent des bisherigen sinken. Während es bis zum Jahre 1983 einer Austrittserklärung bedurfte, um nicht mehr dazu zu gehören, ist jetzt eine Beitrittserklärung nötig. Die nachher auf dem Vereinsrecht gründende kirchliche Organisation wird aus den Beiträgen ihrer Mitglieder zu leben haben. Die meisten Angestellten können nicht mehr besoldet werden, sie müssen sich nach einem andern Erwerb umsehen. Die theologischen Fakultäten werden aufgehoben. Der Pfarrer im herkömmlichen Sinne wird als Berufsgattung verschwinden. Die Pfarrhäuser werden andern Bestimmungen zugeführt. Verschiedene unterhaltsteure Kirchengebäude werden zum Quadratmeterpreis für Hotels oder Parkhäuser veräussert. Die Illusion einer Einheit von Kirche und Volk ist zerstoßen und eine verlogene Epoche hat endlich ihren Abschluss gefunden. Das alte Missverständnis, die ganze Welt müsse zur Kirche gehören, wird aufgegeben. Der christliche Unterricht an den staatlichen Schulen wird eingestellt, womit auch die allgemeine Konfirmations-

feier ihr Ende findet, und selbst die bisherigen kirchlichen Hochzeits- und Bestattungsfeiern sind unbekannt geworden. Neue Unternehmungen auf Geschäftsbasis werden sich um die Gestaltung solcher Feierlichkeiten empfehlen.»

Hiezu die Realität: Der Jahresumsatz der Bestattungsfirmen in der deutschen Bundesrepublik beträgt ca. 600 Millionen Mark. In den USA erreichen die Bestattungskosten pro Verstorbenen (auch kleine Kinder dabei) pro Verstorbenen durchschnittlich 950 Dollar.

Noch viele bemerkenswerte Zitate wären anzufügen, doch soll es einstweilen genügen zum Verständnis der fiktiven Zukunft der reformierten Landeskirche aus der Sicht von Pfarrherren ab 1983 und wie sie von Oehninger mitgehend kommentiert wird. Die Botschaft hören wir wohl, doch fehlt uns der Glaube daran, so heisst es in einem Dichterspruch. Denn es ist schon so wie der Rezensent meint: «Die Grosszahl der Glieder unserer Landeskirche hält an der Tradition fest, kritisiert wird zwar fleissig, aber zerschlagen will das Gefäss doch selten einer.»

Hoffentlich lässt sich nun kein aktiver Freidenker von diesen Sirenentönen betören und meint, sich aufs Ohr legen zu können, um den Anbruch der neuen Zeit abzuwarten. Wir müssen unbeirrbar weiterfahren mit unserer